

Wälder im Jungmoränengebiet des Bayerischen Alpenvorlandes und in den Bayerischen Alpen. Diss. Bot. 30. — POELT, J. 1960: *Carex strigosa*, eine übersehene Segge der bayerischen Flora. Ber. Bayer. Bot. Ges. 33: 107. — ZAHLHEIMER, W. A. 1986: Auswahl bemerkenswerter Gefäßpflanzen-Neufunde im Inn-Chiemsee-Hügelland. Ber. Bayer. Bot. Ges. 57: 57–69.

Anton MAYER
Wolfratshauser Straße 225
W-8000 München 71

Die große Sommerwurz (*Orobanche elatior* Sutton) im Ries

Von F. Hiemeyer, Augsburg

Orobanche elatior ist eines unserer stattlichsten einheimischen Sommerwurgewächse; mit einer Größe von über 50 cm, dem kräftigen Stengel und ihrer langgestreckten, relativ schmalen Blütenähre ist sie auch unter ihren Artgenossen auffallend. HEGI gibt ihr Vorkommen im südlichen Deutschland in der Pfalz, im südlichen Rheintal, im Bodenseegebiet und auf der Schwäbischen Alb an. Hiermit dürfte wohl der westliche württembergische Teil der Alb gemeint sein. Im bayerischen Gebiet wurde unsere *Orobanche* lange nicht aufgeführt. Auch VOLLMANN setzt in seiner bayerischen Flora 1914 hinter das Vorkommen der Großen Sommerwurz ein Fragezeichen. Erstmals erwähnt Rudolf FISCHER 1982 in seiner Flora des Rieses die Art und gibt einige Vorkommen im Rieskessel an; wie aus seinen Bemerkungen zu *Orobanche* zu ersehen ist, tat auch er sich — wie viele Floristen — anscheinend schwer mit der Unterscheidung der einzelnen Sommerwurzarzen. Die in seinem Buch abgebildete Große Sommerwurz ist jedoch einwandfrei als solche zu erkennen. In Band 57 (1986) der Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft gibt MEIEROTT auf Seite 89 ein weiteres Vorkommen der Großen Sommerwurz im bayerischen Grenzgebiet im Truppenübungsplatz Wildflecken (MTB 5525/4) an.

Ende Juni 1987 fand ich am Hang eines flachen Hügels im nördlichen Ries (MTB 7028/4) auf Jura-Kalk 10 große Exemplare von *Orobanche elatior*, die z. T. einzeln, z. T. in kleinen Gruppen standen und unschwer als Große Sommerwurz zu erkennen waren. Die in der Literatur als Wirtspflanze genannte *Centaurea scabiosa* (Skabiosen-Flockenblume) wuchs in blühenden und nicht blühenden Exemplaren im Abstand von 15–50 cm von den einzelnen Schmarotzerpflanzen entfernt. Die Orobanchen waren am Hang auf einen Raum von ca. 80 qm verteilt. An bemerkenswerten Begleitpflanzen beobachtete ich: *Anthyllis vulneraria* (Wund-Klee), *Aster linosyris* (Goldaster), *Dianthus carthusianorum* (Karthäusernelke), *Hippocrepis comosa* (Hufeisenklee), *Hypochoeris maculata* (Geflecktes Ferkelkraut), *Prunella grandiflora* (Große Brunelle) und *Salvia pratensis* (Wiesen-Salbei).

Dieser neue Fundort bestätigt die Angaben Fischers (er ist nur wenig von dem nördlichsten seiner Fundorte im selben Quadranten entfernt) und ergänzt mit diesem zusammen die südlicher gelegenen Funde Fischers (MTB 7129/2, 7129/4) in Bayern und (7128/2) Baden-Württemberg, die bisher in der floristischen Kartierung Bayerns keine Berücksichtigung gefunden haben.

Die nähere Untersuchung einer *Orobanche elatior* ergab folgende Merkmalsausprägungen:

Größe 53,5 cm; Gewicht 105 g. Kräftiger Stengel mit einem Umfang im Mittelteil von 3,5 cm; die knollige Verdickung am untersten Stengelende wies einen Umfang von 10,2 cm auf. Die Stengelschuppen stehen relativ dicht, sind bis 2,7 cm lang, werden nach oben kleiner und sind 30 an der Zahl. Die Stengelfarbe ist gelblich, nach oben zu mehr rosafarben. Der Stengel ist mit Drüsenhaaren besetzt. Der ährige Blütenstand ist schmal, zylindrisch, lang gestreckt,



20,2 cm lang, dichtblütig mit über 70 Einzelblüten. Die Tragblätter der einzelnen Blüten überragen diese besonders im unteren Bereich der Ähre deutlich, sind bis 3 cm lang, schmal und spitz zulaufend. Die beidseitigen Kelchblätter sind ungleich gezähnt; ein Zahn kann hin und wieder nur rudimentär ausgebildet sein. Die Kelchblätter sind halb so lang bis fast so lang wie die Kronröhre, dicht mit hellen Drüsen besetzt. Die hellbraune Blumenkrone ist 18–22 cm lang und zeigt ebenfalls helle Bedrüsung; an der Rückenkante zeigen die oberen Blüten geringere Krümmung als die mittleren und unteren Blüten. Die Oberlippe ist gering ausgerandet, etwas gefranst; die Unterlippe zeigt sich deutlich dreilappig. Der Griffel ist fast kahl, lediglich im obersten Anteil weist er wenige kurze Drüsen auf; seine Farbe ist gelb bis orange. Die Staubblätter sind ca. 5 mm über dem Grund der Blütenkrone eingefügt, im unteren Drittel dicht lang behaart, im mittleren und oberen Teil weisen sie kurze Drüsen auf, an ihrem Grund findet sich ein gelber Nektarleck.

Dr. Fritz HIEMEYER
Nanette-Streicher-Straße 1
W-8900 Augsburg 22 (Göggingen)